

GEFLÜSTER



► Das mit 102 Kilometern anspruchsvolle KT/A/B-Uni-Radrennen in Wuppertal war mit über 70 Fahrern international besetzt. Mit **Roland Siegbert** und **Heiko Homrighausen** (Foto) waren zwei Fahrer vom Zugvogel Aachen am Start. Nach einigen Attacken setzte sich eine kleine Gruppe um den Wahl-Aachener Studenten **Julius Hellmann** (Team Embrace The World Cycling) vom Feld ab. Siegbert und Homrighausen setzten nach, Homrighausen überrundete in der dann achtköpfigen Spitzengruppe zusammen mit Hellmann und sechs weiteren Fahrern das gesamte Feld. Im Zielsprint musste sich Homrighausen knapp dem Niederländer Kevin Coster (WV de IJsselstreek) geschlagen geben und fuhr vor Raven Lübberts (Team Matrix) auf den zweiten Platz. Ein beachtlicher Erfolg für den jungen Zugvogel-Fahrer.

► Mit der zweitbesten Radzeit und schnellsten Laufzeit in seiner Altersklasse beim Ironman Maas-tricht-Limburg gelang **Erich Keuchen** (Brander SV) nach dem Schwimmen eine erfolgreiche Aufholjagd, um sich am Ende in 9:57 Stunden für die Triathlon-WM in der Altersklasse M 50 beim Ironman auf Hawaii zu qualifizieren.

► Es war zu erwarten: **Dr. Philipp Kaß** (Foto), der eigentlich beruflich eine Auszeit nehmen wollte, hat einen neuen Job. Beim Fußball-Bundesligisten 1. FC Köln soll

der promovierte Sportwissenschaftler die Zertifizierung des Nachwuchsleistungszentrums vorantreiben. Der 31-Jährige war erst im Oktober vom Zweitligisten Arminia Bielefeld zum Regionalligisten Alemannia Aachen gekommen und vom damaligen Aachener Sportdirektor **Alexander Klitzpera** als Nachfolger von Ex-Profi **Reiner Pläßhenrich** vorgestellt worden. Obwohl Kaß in den neun Monaten viele konzeptionelle Themen angeschoben und umgesetzt hatte, wurde der Vertrag bereits im Juni „in beiderseitigem Einvernehmen“ wieder aufgelöst. Beim 1. FC Köln reagierte man schnell und sicherte sich die Unterstützung des versierten Fachmanns, der mit seiner Familie ohnehin in Köln lebt.



► Am Mittwoch ging es für den bekannten Aachener Dressur-Ausbilder **Ton de Ridder** (Foto) in den Flieger nach Rio de Janeiro, wo bereits der Großteil der Olympiareiter und -Pferde eingetroffen ist. De Ridder ist dabei sehr international im Einsatz, er wird in Rio die spanischen Team-Reiter **Beatriz Ferrer-Salat**, die bei der EM 2015 in Aachen Kür-Bronze gewonnen hatte, und **Claudio Castilla Ruiz**, die Schweizerin **Marcela Krinke-Susmelj** und die Australierin **Julie Brougham** betreuen. Dagegen beendete er kurz vor Olympia die Zusammenarbeit mit den beiden spanischen Schwestern **Morgan** und **Alexandra Barbancon-Mestre** aufgrund „wiederkehrender Meinungsverschiedenheiten über den Turniereinsatz der Pferde“. Morgan Barbancon-Mestre hatte im vergangenen Jahr von der Aachenerin Nadine Capellmann deren Top-Pferd Girasol gekauft. Schmakerl am Rande: De Ridder hatte Sattel und Kandare auf dem Flug in seinem Gepäck. Eine seiner erfahrenen Reiterinnen hatte die unentbehrlichen Utensilien doch glatt in Europa vergessen ...

WOCHENENDSPORT

Fußball
Kreispokal, Qualifikation: BW Alsdorf - SR Aachen, Rhen. Rothe Erde - Broicher Siedlung (beide So., 15.00)
Frauen, Blitzturnier mit Alem. Aachen, Bor. Mönchengladbach, Standard Lüttich (Sa., 14.00, Hehlrath)

Reiten
Dressur- und Springturnier in Mützenich (Fr. 12.00, Sa. u. So. ab 9.00)

Tennis
Bundesliga: Köln - Kurhaus Aachen, Halle - BW Aachen

STATIONEN



► **Geboren am 28. November 1981** in Heerlen wird **Roel Brouwers** erster Fußballverein Weltania Heerlen. 1993 wechselt er in die Jugendabteilung von Roda Kerkrade, ab 2001 ist der Verein seine erste Station im Profibereich. Foto: imago/IV Images



► **Im Sommer 2005** wechselt Brouwers nach Deutschland, in die Zweite Liga, auf Leihbasis. Beim SC Paderborn überzeugte er, der Klub verpflichtete ihn ein Jahr später fest. Danach ist er Stammspieler, macht 33 von 34 Spielen. Foto: dpa



► **Anderer Verein, weiter Zweite Liga** – zunächst. Brouwers wechselt zur Saison 07/08 zu Borussia Mönchengladbach. In dieser Spielzeit gelingt dem Klub der Aufstieg in die Bundesliga. Brouwers hat großen Anteil daran. Foto: imago/Uwe Kraft



► **Für Mönchengladbach** macht Brouwers von 2007 bis 2016 insgesamt 184 Spiele und 15 Tore. Auch wenn er weit davon entfernt ist, die ganze Zeit Stammspieler zu sein, beklagt er sich nicht, wenn er auf der Bank sitzt. Foto: imago/Moritz Müller



► **In dieser Saison** spielt Brouwers wieder für Kerkrade in der Eredivisie. Ziel des Klubs sei ein Platz im gesicherten Mittelfeld. Brouwers' persönliches Ziel ist es, möglichst viele Spiele zu machen. Als Stammspieler gesetzt sei er nicht. Foto: imago/IV Images

„Das Schönste war dieser ganze Weg“

Warum Roel Brouwers in seinen bislang 15 Jahren als Fußball-Profi mit drei Vereinen ausgekommen ist. Ein Interview.

VON CHRISTOPH CLASSEN

Kerkrade. Es sei okay für ihn, Fragen auf Deutsch zu beantworten, sagt **Roel Brouwers** und muss ein bisschen grinsen. Brouwers, 34, spielte rund neun Jahre für Borussia Mönchengladbach, für ihn ungewohnt wäre wohl eher ein Interview auf Niederländisch. Das wird jetzt öfter vorkommen, denn Brouwers spielt wieder für Roda Kerkrade, zum zweiten Mal in seiner Karriere. Ein Gespräch über Vergangenheit, Zukunft und kurze Wege.

Hallo Herr Brouwers, wie gefällt Ihnen Kerkrade?

Roel Brouwers: Na ja, das ist hier alles nicht ganz neu für mich, ich kenne es noch von früher. Aber ich war jetzt elf Jahre weg, das ist schon eine Weile.

Was hat sich verändert?
Brouwers: Früher haben wir immer im alten Stadion trainiert. Jetzt liegt im neuen Stadion Kunstrasen, so dass wir mittlerweile auch dort trainieren. Das ist die größte Veränderung für mich: Kunstrasen statt normalem Rasen.

Hat sich sonst noch etwas am Stadion von Roda Kerkrade verändert? Ist es größer geworden?

Brouwers: Nee, das Stadion ist geblieben, wie es war. Aber drum herum hat sich einiges getan. Da war vor elf Jahren nicht viel. Jetzt ist alles vollgebaut.

Wie viele Zuschauer passen ins Stadion?

Brouwers: Knapp 20 000.

Ein paar weniger als in Mönchengladbach, wo sie vorher gespielt haben.

Brouwers: Ja, ein bisschen weniger.

Aber auch in Kerkrade ist das Stadion meist ausverkauft?

Brouwers: Nein, meistens nicht. Bei ein, zwei Spielen im Jahr, aber normalerweise sind es hier so 14 000, 15 000 Zuschauer.

Sie waren von 1993 bis 2001 in der Jugend von Roda, nach dem Wechsel in den Profibereich haben Sie bis 2005 für den Verein gespielt. Jetzt sind Sie wieder da. Fühlen Sie sich ein bisschen in die eigene Jugend versetzt?

Brouwers: Ich bin der älteste Spieler von Kerkrade, ich bin 34. Als ich in die Mannschaft kam, kannte ich keinen der Spieler.

Keine vertrauten Gesichter?

Brouwers: Doch, schon. Mit meinem jetzigen Trainer, Yanis Anastasiou, habe ich noch zusammen gespielt, auch bei Roda. Seinen Assistenten Rick Plum kenne ich auch noch von früher, genau wie Eric van der Luer, der hier die zweite Mannschaft betreut. Und auch in den Büros und beim Ticketing arbeiten Menschen, die ich noch kenne.

Und die haben sich gefreut, dass Sie wieder da sind?

Brouwers: (lacht) Das hoffe ich. Ich bin jedenfalls sehr froh, dass ich wieder zurück bin.

Warum?
Brouwers: Ich hatte in Deutschland eine Super-Zeit, habe in neun Jahren bei Gladbach alles erlebt, was man im

Fußball erleben kann. Das war richtig schön. Aber jetzt bin ich froh, wieder hier zu sein. Von zu Hause aus brauche ich fünf Minuten, dann bin ich am Stadion. Es sind etwa acht Kilometer.

Aber besonders weit war es auch nach Gladbach nicht.

Brouwers: Dreiviertelstunde hin, Dreiviertelstunde zurück. Es sind anderthalb Stunden pro Tag, die ich weniger im Auto sitze. Ich habe neben dem Fußball jetzt mehr Zeit für die Familie. Das war mir wichtig.

Sie sind seit 15 Jahren Fußball-Profi und haben für drei Vereine gespielt. Das sind eine lange Zeit und wenige Klubs.

Brouwers: Das stimmt.

Das gibt es heute nicht mehr oft.

Brouwers: Ich denke, dass zeichnet mich vielleicht auch ein bisschen aus, zeigt, wie ich als Mensch bin. Ich

wohne noch immer in der Nähe von dem Ort, in dem ich geboren wurde und aufgewachsen bin. Ich strebe nach Sicherheit, immer schon. Wenn ich in Gladbach die Möglichkeit hatte, meine Verträge frühzeitig zu verlängern, habe ich das getan.

Sie sind ein bodenständiger Typ.

Brouwers: Ich bin ein ruhiger Typ. Also außerhalb des Fußballplatzes. Ich bin ein Familienmensch, alle Freizeit, die ich habe, möchte ich gerne mit meiner Familie verbringen. Wir haben drei kleine Kinder. Die sind für mich das Wichtigste. Deswegen bin ich froh, dass ich hier in Kerkrade jetzt noch mehr Zeit für sie habe.

Für Fußballprofis ergibt sich oft die Möglichkeit, dort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen. In Asien oder in

Dubai etwa. Bereuen Sie es, so etwas nicht gemacht zu haben?

Brouwers: Ich hatte einmal ein Angebot aus den USA.

„Das Top-Talent war ich nicht.“

ROEL BROUWERS ÜBER SEINE JUGEND

Wann war das?

Brouwers: Vor zwei Jahren etwa. Da war gerade nicht klar, ob mein Vertrag in Gladbach verlängert wird. Da rief mich jemand von einem Verein aus der Major League an, von Columbus und machte ein Angebot. Das war schon interessant.

Auch finanziell?

Brouwers: Nee. Das ist bei den Top-Spielern sicher anders, aber finanziell war Amerika für mich nicht interessant. Aber das Abenteuer hat mich gereizt. Da habe ich überlegt.

Und dann dagegen entschieden.

Brouwers: Ja. Genau in der Zeit war meine Frau hochschwanger, jeden Moment konnte unsere Kleine kommen. Deswegen habe ich dann gesagt: „Ich bleibe in Gladbach und schaue, wie es weiter läuft.“

Und es lief ja ganz gut.

Brouwers: Es wäre schön gewesen, mal ein paar Jahre in Amerika zu spielen, aber es ist dann anders gekommen und ich habe mit Gladbach in der Champions League gespielt. Ist ja auch nicht ganz schlecht.

Der Höhepunkt Ihrer Karriere?

Brouwers: Jein. Das Schönste war eigentlich dieser ganze Weg, von der Zweiten Liga bis in die Champions League. Das ganze Projekt.

Das alles bei einem Verein.

Brouwers: Und trotzdem so viel erlebt. Zweite Liga gespielt, dort Meister geworden, dann drei schwierige Saisons in der Ersten Liga, in einer erst in der Relegation den Klassenerhalt gesichert. Und dann die vergangenen fünf Jahre, in denen wir es richtig gut gemacht, zwei Mal Europa League und ein Mal Champions League gespielt haben.

Wenn man als kleiner Junge davon träumt,

eines Tages Fußball-Profi zu sein, dann träumt man auch davon, für einen bestimmten Verein zu spielen. Welcher war das bei Ihnen?

Brouwers: Real Madrid. Hat leider nicht geklappt (lacht).

Bislang.

Brouwers: Wer weiß. Mit 34 ist das aber eher unwahrscheinlich.

Warum Madrid?

Brouwers: Wegen des Trikots. Ich fand das Weiß super. Wenn man so klein ist, geht es ja weniger um Fußball als vielmehr um Ausstrahlung und solche Sachen. Und da war für mich Real Madrid top.

Statt Madrid wurde es Mönchengladbach. Wä-

Rodas Saisonziel: nicht absteigen

Gegen Almelo startet Roda Kerkrade am Sonntag um 16.45 Uhr in die neue Saison in der Eredivisie, der ersten niederländischen Liga. Rodas Saisonziel: Mit dem Abstieg nichts zu tun haben.

Rodas bislang erfolgreichste Zeit war zwischen 1990 und 2002: Es gewann zwei Mal den niederländischen Pokal (1998, 2000), belegte in der Liga meist einen Platz im oberen Drittel der Tabelle.

Vergangene Saison wurde Kerkrade 14., genau wie 2013/14, die Saison 2012/13 beendete es auf Platz 16.

Wie sehr Roel Brouwers ein Familienmensch ist, zeigte sich am letzten Spieltag der vergangenen Saison, als er sich mit seinen drei Kindern von Borussia Mönchengladbach verabschiedete. Fotos: imago/Chai v.d. Laage



Warum denn nicht?

Brouwers: Ich war in der Jugend immer ein guter Spieler, aber das Top-Talent war ich nicht. Ich denke, wenn man früher die Leute gefragt hätte, die sahen, wie ich hier in Kerkrade gespielt habe, haben wohl viele gesagt: „Nee, der wird das nie schaffen.“ Aber ich habe es geschafft.

Sind Sie stolz darauf?

Brouwers: Superstolz. Auf das, was ich bis jetzt erlebt habe. Und hoffentlich dann auch noch auf zwei weitere schöne Jahre bei Kerkrade.

Was wären aus Ihnen geworden, wenn Sie kein Fußballer geworden wären?

Brouwers: Wahrscheinlich Physiotherapeut. Ich hatte mich dafür auch schon eingeschrieben, aber hier in Holland haben wir so ein Auswahlverfahren. Das habe ich beim ersten Mal nicht überstanden.

Und dann?

Brouwers: Bin ich noch ein Jahr aufs Gymnasium gegangen und habe mich noch mal für Physiotherapie beworben. Klappte wieder nicht. Dann habe ich bei Roda einen Vertrag unterschrieben.